

diener war — anhängte und denselben zu seinem Trincumpan machte. Du mußt wissen: Stebbins und ich waren wegen einer alten Prozeßgeschichte Todfeinde.

Beim Glase Wein wußte der Glende deinem Onkel eines Abends sein Geheimniß abzulocken, und anderen Morgens schritt er bereits, einen Haftbefehl in der Tasche, auf unsere Wohnung zu, um jetzt sein Mütthchen an uns zu kühlen, denn daß mich diese Schande furchtbar mittreffen würde, dazu kannte der Teufel mich gut genug.

Aber auch dein Onkel hatte sich beim Erwachen nach jenem Abend mit Entsetzen der begangenen Unvorsichtigkeit erinnert, und mochte wohl ahnen, daß von dem Charakter seines Trinkgenossen kein Erbarmen zu erwarten sei. Wahrscheinlich sah er schon im Geiste, wie es auch wirklich der Fall war, die Häfcher hinter sich, erblickte sich in Ketten, hinter Kerkermauern, die sich ihm nie mehr erschließen würden, kurz nur so war mir später seine Verstörtheit, mit der er früh Morgens in unser Zimmer trat, und seine nachherige That erklärlich. Er küßte deine Mutter, die wegen Unwohlseins das Bett hütete, wie alle Tage bisher zum Morgengruße, bat mich um mein großes Jagdmesser, da er sich einen neuen Haselstock schnitzen wolle, und ging dann wieder in seine Dachstube, die gerade über der unsern lag.

Kurze Zeit darauf hörten wir oben in der Stube des Schwagers ein seltsames Geräusch, das ich mir nicht erklären konnte. Ich eilte deßhalb die Treppe hinauf, trat in die Stube, und da lag der Unselige vor seinem Bette im eigenen Blute schwimmend. Mein Messer stak tief in seiner Brust, und ein Stoß gerade ins Herz mußte es gewesen sein, denn schon war das Leben entflohen. Mit schlotternden Knien trat ich näher und beugte mich über die Leiche. Mein erster Gedanke war deine Mutter. Unwillkürlich rief ich aus: „Mein armes Weib, wie wirst du dies furchtbare Ereigniß aufnehmen!“, und fast mechanisch faßte ich dabei das Messer, um es aus der Wunde zu ziehen, als ich in eisigem Schreck zurückfuhr, denn eine schwere Hand legte sich auf meine Schulter, und eine höhnische Stimme flüsterte mir ins Ohr: „Laß Guer Messer stecken, Holt, und denkst lieber an die eigene Sicherheit, als an Guer Weib, Ihr Mörder!“

Hier machte der Vater eine Pause und wischte sich den kalten